

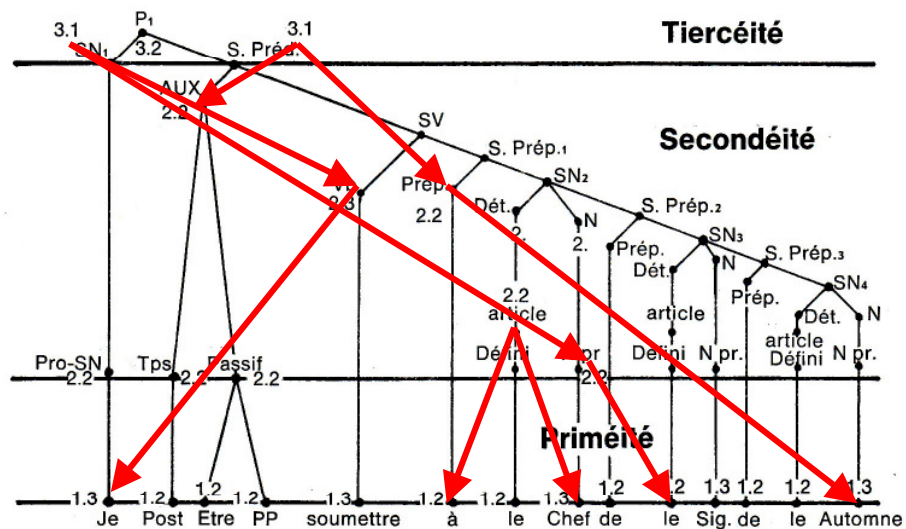
Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Interrelationen zwischen grammatischen Ebenen

1. Ausgehend von Réthoré (1976) werden in diesem Beitrag die Interrelationen zwischen den grammatischen Ebene der Erst-, Zweit- und Dritttheit untersucht. Charakteristisch für diese Art der semiotischen Ableitung, die der grammatischen Ableitung der generativen Grammatik nachgebildet ist, ist, dass von der Krone des Baumes bis zu den Wurzeln die drei Ebenen des Zeichenmodells durchlaufen werden. Mit anderen Worten besagt dies, dass auf der höchsten Ebene nur der Satz bzw. Satzteil analysiert mit, und zwar mit den Subzeichen des Interpretantenbezugs (3.1, 3.2, 3.3). Auf der mittleren Ebene werden nur Wortarten untersucht, denn diese sind mit den Subzeichen des Objektbezugs (2.1, 2.2, 2.3) thematisiertbar, und auf der untersten Ebene stehen dann die lautlichen bzw. graphischen Bestandteile der Wörter bzw. des Satzes oder Satzteils, die nach Walther (1979, S. 100 f.) mit den Subzeichen des Mittelbezugs (1.1, 1.2, 1.3) darstellbar sind.

2. Das Problem bei dieser Art von semiotisch-grammatiktheoretischer Analyse ist, dass weder die Laute noch die Wörter noch der Satz auf allen drei Ebenen der drei Bezüge des Zeichens untersucht werden, ja nicht einmal auf zweien. Weder wird vom Satz etwas anderes als sein Konnex, von den Wörtern etwas anderes als ihre Bezeichnungsfunktion und von den Lauten und Silben etwas anderes als ihre repräsentierte Materialität untersucht. Um nicht das Réthorésche Modell ganz durch eines der alternativen (von mir geschaffenen) semiotisch-grammatiktheoretischen Modell zu ersetzen, wird hier vorgeschlagen, die Interrelation zwischen den drei grammatischen Ebenen dadurch zu bilden, dass die einzelnen Knotenpunkte des linguistischen Baumes repräsentierenden Subzeichen zu Paaren, Tripeln, ..., allgemein: n-Tupeln von Subzeichen zusammengefasst und bei Bedarf mit Hilfe der semiotischen Kategoriethorie (vgl. Toth 2008, S. 159 ff.) dargestellt werden. Im folgenden Bild aus Réthoré (1976, S. 8) sind einige Relationen beispielhaft durch rote Pfeile markiert worden:

Fig. I: P₁ (1er vers):



- P = phrase *
- SN = syntagme nominal
- S. Préd. = syntagme prédicatif
- AUX = auxiliaire
- SV = syntagme verbal
- S. Prép. = syntagme prépositionnel
- Pro-SN = proforme de SN (= tenant lieu de)
- Tps = temps
- Vb = base verbale
- dét. = déterminant

* = renvoi au glossaire

Wir können dann z.B. die folgenden Paare bilden:

$$((3.1), (2.1)) \equiv [[\beta^\circ, \alpha^\circ\beta^\circ], [\alpha, \text{id1}]]$$

$$((3.1), (2.2)) \equiv [[\beta^\circ, \beta^\circ], [\alpha, \alpha]]$$

$$((3.1), (2.3)) \equiv [[\beta^\circ, \text{id3}], [\alpha, \beta\alpha]]$$

$$((2.1), (1.1)) \equiv [[\alpha^\circ, \alpha^\circ], [\text{id1}, \text{id1}]]$$

$$((2.1), (1.2)) \equiv [[\alpha^\circ, \text{id2}], [\text{id1}, \alpha]]$$

$$((2.1), (1.3)) \equiv [[\alpha^\circ, \beta], [\text{id1}, \beta\alpha]]$$

und z.B. die folgenden Tripel:

$$((3.1), (2.1), (1.1)) \equiv [[\beta^\circ, \alpha^\circ\beta^\circ], [\alpha, \text{id1}], [\alpha^\circ, \alpha^\circ], [\text{id1}, \text{id1}]]$$

$$((3.2), (2.2), (1.2)) \equiv [[\beta^\circ, \text{id2}], [\text{id2}, \text{id2}], [\alpha^\circ, \text{id2}], [\alpha^\circ, \text{id2}]]$$

$$((3.2), (2.1), (1.3)) \equiv [[\beta^\circ, \alpha^\circ\beta^\circ], [\text{id2}, \alpha^\circ], [\alpha^\circ, \beta], [\text{id1}, \beta\alpha]]$$

Man kann allerdings noch weitergehen und in der grammatischen Ableitung über die Binarität hinaus gehende, doch den sprachlichen Entitäten inhärente Relationen durch Verschachtelung der kategorialen Relationen ausdrücken (vgl. Toth 2009), z.B.:

$$[[\beta^\circ, \alpha^\circ\beta^\circ], [\alpha, \text{id1}], [\alpha^\circ, \alpha^\circ], [\text{id1}, \text{id1}]] \rightarrow$$

$$[[[[\beta^\circ, \alpha], [\beta^\circ, \text{id1}], [\alpha^\circ\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ\beta^\circ, \text{id1}]], [[\alpha^\circ, \text{id1}], [\alpha^\circ, \text{id1}], [\alpha^\circ, \text{id1}], [\alpha^\circ, \text{id1}]]]]$$

$$[[\beta^\circ, \text{id2}], [\text{id2}, \text{id2}], [\alpha^\circ, \text{id2}], [\alpha^\circ, \text{id2}]] \rightarrow$$

$$[[[[\beta^\circ, \text{id2}], [\beta^\circ, \text{id2}], [\text{id2}, \text{id2}], [\text{id2}, \text{id2}]], [[\alpha^\circ, \alpha^\circ], [\alpha^\circ, \text{id2}], [\text{id2}, \alpha^\circ], [\text{id2}, \text{id2}]]]]$$

$$[[\beta^\circ, \alpha^\circ\beta^\circ], [\text{id2}, \alpha^\circ], [\alpha^\circ, \beta], [\text{id1}, \beta\alpha]] \rightarrow$$

$$[[[[\beta^\circ, \text{id2}], [\beta^\circ, \alpha^\circ], [\alpha^\circ\beta^\circ, \text{id2}], [\alpha^\circ\beta^\circ, \alpha^\circ]], [[\alpha^\circ, \text{id1}], [\alpha^\circ, \beta\alpha], [\beta, \text{id1}], [\beta, \beta\alpha]]]]$$

Auch höhere n-Tupel ($n > 3$) sind natürlich möglich. Es sei nochmals betont, dass dadurch Interrelationen zwischen den Entitäten bzw. Relationen der binären Knoten in Ableitungsbäumen freigelegt werden, die innerhalb des Generativismus höchstens durch die immer grössere rekursive Tiefe in den Derivationen der Generativen Semantik erreicht worden war.

Bibliographie

Réthoré, Joëlle, Sémiotique de la syntaxe et de la phonologie. In: Semiosis 3, 1976, S. 5-19

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Kategorielle Verschachtelung in der erweiterten Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Kat.%20Verschacht.%20erw.%20Zkl.pdf> (2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

11.8.2009